

*Wie schnell war doch das Jahr vergangen.
Im Sauseschritt vergeht die Zeit.
Kaum hat das neue einmal angefangen,
ist es auch schon Vergangenheit.
Man freut sich auf die Weihnachtstage,
die endlich etwas Ruhe bringen.
Entflieht einmal des Tages Plage,
beschäftigt sich mit anderen Dingen.
Auch mit Lesen, und man weiß es schon,
diese Zeitung kommt, noch vor dem Fest.*

*Seit 15 Jahren, es ist schon Tradition,
was jedermann erfreuen läßt.
Die Zeitung schreibt in ihren Zeilen
Politik der CDU, das ist doch klar.
Aktuelles und was sonst zuweilen,
und Dorfgeschichte, Jahr für Jahr.
Man weiß, die Zeitung ist gefragt...
Hier ist sie nun, es ist soweit.
Lesen Sie in aller Ruhe, wie gesagt,
... Im Sauseschritt vergeht die Zeit.*



AKTION ALTE BILDER



Hindenburg in Kurtscheid ??

Unser Bild aus dem Jahre 1937 gibt einen Einblick in eine Zeit, in der Kurtscheid noch attraktiver Fremdenverkehrsort war.

Das Bild wurde vor dem auch heute noch vorhandenen Gasthaus "Haus Westerwald" aufgenommen. Bäckermeister Peter Wittlich (g.rechts) betätigt sich hier mit seinem neuen Opel P4 als Taxifahrer, um ein "herrschaftliches" Kurgäste-Ehepaar (neben der Fahrertür stehend) nach Neuwied zum Bahnhof zu bringen. Wenn man es nicht besser wüßte, könnte man glauben, sogar der ehemalige Reichskanzler von Hindenburg sei Gast in Kurtscheid gewesen.

Im Hintergrund stehend Sohn und Schwiegertochter der Kurgäste, sowie einige andere Gäste des Hauses "Westerwald".

Im Vordergrund, auf dem Trittbrett neben dem Kotflügel sitzend, die dienstbaren Geister Hildegard ~~Wittlich~~ (Wittrock) und Paula Wittlich (Pompejus). Beide verdingten sich nach ihrer Schulentlassung 1937 als 14-jährige beim Wirt Hugo Reuschenbach.

Interessant ist auch der Lebensmittel- und Kramladen im linken Eingangsbereich des Hauses Westerwald. Ein "Tante Emma-Laden" im reinsten Sinn des Wortes.



Gesangverein HARMONIA

An dieser Stelle machten wir unsere Leser in der 17. Ausgabe mit der vor 85 Jahren ins Leben gerufenen "Casinogesellschaft" von Kurtscheid bekannt.

Man stelle sich aber einmal vor, der allererste im Dorf gegründete Gesangverein wäre bestehen geblieben, dann wäre das nicht unser im Jahre 1924 aus der Taufe gehobene MGV "Eintracht", sondern der MGV "Harmonia", und außerdem könnte derselbe im kommenden Jahr sein 125-jähriges Vereinsbestehen feiern.

Tatsächlich, eine Abschrift der Statuten über den im Jahre 1864 gegründeten Verein, die dem Königl. Bürgermeisteramt zu Waldbreitbach gehorsamst vorgelegt wurden, lassen den Zeitgeist jener Jahre erahnen.

Was mag die jungen Männer bewogen haben, in einer aus heutiger Sicht unglaublich armen Zeit und neben der üblichen schweren Tagesarbeit im Dorf einen Verein oder, wie es auch im damaligen Sprachgebrauch hieß, eine Gesellschaft zu gründen?

Man könnte sagen, der Zweck war, Geselligkeit zu pflegen und Brauchtum (des gemeinsamen Singens) erst aufzubauen.

Es war damals eine politisch bewegte Zeit. Das Jahr 1864 war das Jahr des Österreich-Preußischen Krieges gegen Dänemark.

Die Erstürmung der "Düppeler Schanzen" durch Preußische Regimenter am 18. April 1864 förderte noch die ohnehin bestehenden nationalbetonten Bewegungen. Schon 50 Jahre vorher, nach dem Wiener Kongreß, waren überall Burschenschaften gegründet worden. (Farben: Schwarz-Rot-Gold). Sie sollten alle deutschen Studenten als Vorbild für die angestrebte liberal-nationalpolitische Einigung Deutschlands, das als "Deutscher Bund" aus 41 Staaten bestand, zusammenfassen.

Seit 3 Jahren (also seit 1861) regierte Wilhelm I. als König von Preußen. Seine bereits 1862 drohende Abdankung infolge des preußischen Verfassungskonfliktes konnte nur durch die Ernennung von Bismarck (1815-1898) zum Ministerpräsidenten verhindert werden.

Mit dem Wiederbeginn der Arbeiterbewegung etwa 1863 (Lassalle) vollzog sich auch der Beginn der Frauenbewegung. (Gründung des allgem. Frauenvereins in Leipzig).

In dieser Zeit (1860-1864) fanden wieder verstärkt die deutschen Einigungsbestrebungen statt. Sie fanden in zahlreichen Massenveranstaltungen, wie Turner-, Schützen- und Sängerfesten ihren Ausdruck.

In unserer Gegend wurden vor dieser Zeit schon einige Gesangvereine gegründet, und zwar der Männerchor Oberbieber (1842), Niederbieber (1847), Melsbach (1848), Rengsdorf (1850).

Verständlich, daß jegliche Aktivität der Vereine von der Obrigkeit argwöhnisch gesehen wurde.

So legte auch der damalige Bürgermeister Prestinari Wert darauf, daß sich die Kurtscheider Sänger aller "politischer Polemik" enthalten sollten.

Es gibt keine Belege für die weitere Existenz des Vereins, den diese 16 Männer gegründet hatten.

Vermutlich hat er nur einige Jahre überlebt.

Nachstehend der grammatikalisch unveränderte Wortlaut der Gründungsurkunde von 1864....:

Kurtscheid, den 20. Juli 1864.

Wir, unten bezeichnete, vereinbarten und beabsichtigen dahier einen Gesangverein zu gründen und legen zu diesem folgende Bedingungen zu Grunde:
§ I. Die Gesellschaft soll nur aus redlichen und braven Männern bestehen und werden deshalb keinen liederlich verschwenderische oder sonst in schlechtem Rufe stehende Personen aufgenommen.

KURTSCHIED, den 20. Juli 1864

Nachstehend verzeichnete vereinbarten und beabsichtigen dahier einen Gesangverein zu gründen und legen zu diesem folgende Bedingungen zu Grunde.

§ I Die Gesellschaft soll nur aus redlichen und braven Männern bestehen und werden deshalb keinen liederlich verschwenderische oder sonst in schlechtem Rufe stehende Personen aufgenommen.

- § II Um die nötige Ordnung zu halten wird erstens ein Präsident oder Vorsteher gewählt, welchen das Geschäft obliegt auf pünktliche und regelmäßige Ordnung im allgemeinen zu wachen, die fehlenden nach den untenstehenden Regeln zu bestrafen, und diejenigen welche sich im allgemeinen widerspänstig zeigen oder durch ihr schlechtes Betragen der Gesellschaft Schaden und Unehre machen nach Berathung mit dem Dirigenten und den ältesten Mitglieder direkt auszuschließen. Zweitens wird ein Dirigent zur Leitung des Gesanges gewählt welcher auch das Recht hat die Uebungsstunden und sonstige Versammlungen nach seinem Gutachten festzusetzen, welchem sich dann ein jeder zu unterwerfen hat besonders während den Uebungsstunden und anderen Versammlungen. Drittens wird ein Rendant oder Kassenführer gewählt welcher Eintrittsgelder und monatlichen Beiträge so wie auch die etwaige Straf gelder zu erheben und die nötigen Ausgaben zu bestreiten hat.
- § III Zur Bestreitung der nötigen Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. und ein monatlicher Beitrag von einem Silber groschen erhoben.
- § IV Wer den Uebungsstunden oder den sonstigen Versammlungen ohne Entschuldigung nicht beiwohnt hat eine Geldstrafe von einem Sgr. und wer bei den Uebungsstunden über eine viertel Stunde zu spät erscheint hat eine Strafe von sechs Pfennigen zu bezahlen.
- § V Das Zulassen weiterer Personen bleibt dem Ermessen des Präsidenten und den ältesten Mitgliedern anheim gestellt.
- § VI Es können auch Ehrenmitglieder angenommen werden, doch haben dieselben ein Eintrittsgeld von sechs Silber groschen und den monatlichen Beiträgen wie alle anderen zu entrichten.
- § VII Der Kassenführer hat jedes Vierteljahr genaue Rechnung abzulegen, über die Einnahmen und Ausgabe, dieselbe muß alsdann vom Präsidenten unterschrieben, dem Dirigenten bei der Versammlung vorgelegt, und von diesem der Gesellschaft alsdann vorgelesen werden.
- § VIII Wer aus gegründeter Ursache einer Uebungsstunde oder sonstiger Versammlung nicht beiwohnen kann hat dieses durch sich selbst oder durch einen anderen vor dem Anfang dem Dirigenten anzumelden.
- § IX Die Gesellschaft führt den Namen Harmonia.

[illegible]

Vorstehend aufgeführte Statuten des gegründeten Gesangvereines in hiesiger Gemeinde wird Königl. Bürgermeisteramt zu Waldbreitbach zur gefälligen Einsicht und geneigter Genehmigung in polizeilicher Hinsicht gehors. vorgelegt.

Kurtscheid am 21. Juli 1864

im Auftrag des Vereines

gez. Anton Wittlich

Gesehen und genehmigt unter dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß die Versammlungen der Gesellschaft die beifolgenden Lokal. polizei. Verordnungen gemäß stets gehandhabt werden #

und in denselben alle politische Polemik ausgeschlossen sein muß.

Waldbreitbach, den 25.7.1864

Der Bürgermeister

Prestinari

Über die Gründung des Vereins ist zu unserer Zeit nichts mehr bekannt gewesen. Aber die Verwandtschaftsverhältnisse der meisten Unterzeichner konnten zurückverfolgt werden.

Jacob Wittlich. Großvater von "Becks Gretchen" und Vater von Schreinermeister Jacob Wittlich. Stammhaus war das heutige Gasthaus Beck.

Goswin Wittlich (gest. 1920). Vater von Lorenz (gef. 1. Weltkrieg), Johann (Escherwiese), Peter (s. Bild Seite 1), Josef (gef. 1. Weltkrieg), Marieche Schausten, Bernhard (Schuhmachermstr.), Annchen (schon 1929 gest.), Anton (als letzter der Geschw. 1988 gest.).

Michael Reuschenbach. Großvater von Jakob, Otto, Kathchen Lacher, Dina Wittlich und Konrad.

Vater von Fritz Reuschenbach (Kordens-Fritz). Stammhaus in der Dorfstr. 11.

Wilhelm Klein. Vater von Sophie und Maria Klein, und Gertrud Reuschenbach (Mutter von Hugo Reuschenbach). Stammhaus war die Pension Klein (Haus Wilhelmsruh).

Anton Groß. Großvater von Gretchen Marquart, Erwin- u. Mathias Groß und Vater von Mathias Groß (Ludige-Matthes, s. auch Seite 1 der Ausgabe 17).

Anton Boden I. Aus Antons-Haus. Großvater von Gretchen Kern (Antons) und Vater von Lorenz Boden (Antons-Lorenz, unverh.) und Paul-Anton.

Peter Kern. Sohn von Lehrer Jacob Kern, dem ersten staatl. angestellten Lehrer im Ort (1835-1886) und Vater von "Wöhners-Kätt".

Johann Siebenmorgen. Großvater von Maria Koch und Vater von Wilhelm Siebenmorgen. Das Stammhaus stand auf der Stelle des jetzigen Neubaues Gerd Cramers, Tiergarten (früher Schmandte-Jass).

✓ **Peter Wagner.** Großvater von Josef und Peter Wagner und Maria Breitscheid. Stammhaus "Klie", Dorfstr. ist nicht mehr vorhanden.

Peter Reuschenbach. (gest. 1922). Großvater von Clemens Boden (gest. 1949) und Urgroßvater von Josef Boden II, Hochstr. 17.

Wilhelm Hermann. (Escherwiese). ~~Urgroßvater~~ ^{Urgroßvater} von Elisabeth Lacher und Helene Wittlich. ~~Großvater~~ ^{Großvater} von Josef Hermann und Ami *und Peter Hermann, Helene Wittlich, Anton Hermann*
Wagner



NEUE ORGELKLÄNGE IN DER KIRCHE

Viel zu gerne würden wir uns manchmal in die gute, alte Zeit zurückversetzen, um dem Orgelklang in der alten Kirche nochmals zu lauschen. Diese Orgel hatte zwei Manuale und 18 Register und somit ungefähr 1800 Pfeifen. Sie wurde am 19. November 1924 feierlich eingeweiht. Das Orgelspiel besorgte bis 1925 der damalige Lehrer Franz Fuhr und anschließend der langjährige Ortsbürgermeister Lorenz Becker. Einen ausführlichen Bericht zu dem Thema "Kirche und Orgel" brachten wir in der Ausgabe 8 von 1980.

Seit der Entstehung des neuen Kirchengebäudes sind nun fast 30 Jahre vergangen. In dieser langen Zeit mußten wir uns mit einem kleinen Provisorium zufrieden geben.

Durch die vielen Anregungen Kurtscheider Bürger wurde am 1. Adventsonntag 1986 anlässlich von "Cafe Harmonie" des Musikvereins der Orgelbauverein ins Leben gerufen.

Wir führten ein Interview mit dem 1. Vorsitzenden des Orgelbauvereins, Herrn Pastor Egon Müller...:

Frage: Wie viele Mitglieder hat der Orgelbauverein?

Antwort: Bis zum heutigen Tage gibt es 45 Mitglieder

Frage: Welche Aufgaben hat der Orgelbauverein?

Antwort: Der Verein hat sich die Anschaffung und Finanzierung einer Orgel als Ersatz der jetzt vorhandenen Leihorgel für die katholische Pfarrkirche Kurtscheid zur Aufgabe gemacht.

Frage: Liegen bereits Angebote von Herstellerfirmen vor?

Antwort: Nach Besichtigung der örtlichen Gegebenheiten durch Hersteller wurden uns z.B. folgende Angebote unterbreitet:

<i>Firma</i>	<i>empfohlene Registerzahl</i> *	<i>Preis pro Register incl. MwSt.</i>
<i>Oberlinger, Windesheim</i>	<i>20 - 22</i>	<i>17.670,-- DM</i>
<i>Maier, Hausweiler</i>	<i>20</i>	<i>13.700,-- "</i>
<i>Mönch, Überlingen</i>	<i>18</i>	<i>14.200,-- "</i>

* Über die tatsächliche Anzahl der Register und somit über die endgültigen Anschaffungskosten werden wir natürlich noch intensiv beraten.

Frage: Wurde sich bereits für einen Standort der Orgel in der Kirche entschieden?

Antwort: Die Empfehlungen der Orgelbaufirmen werden auch noch mit dem Kirchenchor abgestimmt, damit z.B. der Standort vom Spieltisch so gewählt wird, daß eine Abstimmung zwischen Chor und Organist gewährleistet ist.

Frage: Welcher Betrag wurde bisher angespart?

Antwort: Bis heute sind dank der spendenfreudigen Mitglieder und anderer Spender über 1/3 der voraussichtlichen Anschaffungskosten vorhanden.

Frage: Wann wird die Orgel bestellt werden?

Antwort: Im Januar 1989 wird der Orgelbauverein darüber beraten und der Verwaltungsrat entsprechend beschließen.

Frage: Wie lange ist die Lieferzeit?

Antwort: Die Lieferzeit liegt in der Regel zwischen 1 und 2 Jahren.

Frage: Haben Sie in diesem Zusammenhang noch ein besonderes Anliegen?

Antwort: Wir sind sehr dankbar für jedes neue Mitglied, welches unser Vorhaben unterstützt. Auf Wunsch können Spendenquittungen ausgestellt werden, die steuerlich absetzbar sind.



Auch wir vom CDU-Ortsverband unterstützen das Vorhaben und bringen auf der nächsten Seite eine Beitrittserklärung zum Orgelbauverein!



BEITRITTS-ERKLÄRUNG

ICH ERKLÄRE HIERMIT MEINEN BEITRITT ZUM ORGELBAU-
VEREIN IN KURTSCHIED

AB _____

ICH ZAHLE EINEN BEITRAG VON A) MONATL. _____ DM

B) JÄHRL. _____ DM

NAME _____

ANSCHRIFT _____

UNTERSCHRIFT _____

(Diese Beitritts-Erklärung ist zu jeder Zeit widerrufbar)



Die Geschichte Kurt-
scheids ist im Mittel-
alter eng mit der Ge-
schichte der Neuerburg
verbunden. In der Chro-
nik von Prof. J.H.
Schütz von 1918 ist in
diesem Zusammenhang die
Rede von "einem innigen
und zusammengehenden
Verhältnis von Kurt-
scheid mit der Neuer-
burg. Das Verhältnis
sei auch deshalb ein
gutes gewesen, weil
viele Burgfriedener
(Dienstleute der Burg)
in Kurtscheid wohnten.

In einem anderen Kapi-
tel ist erwähnt, daß
ein Teil der Kurtschei-
der einige Jahrhunderte
lang den Gottesdienst
in der Burgkapelle be-
suchte. Der Weg nach
Rengsdorf bzw. (nach
der Reformation) nach
Waldbreitbach war wei-
ter.

Ein Gedicht über die
Neuerburg befindet sich
auf einer Ansichtskarte
aus den 50-er Jahren
und stammt von dem
Niederbreitbacher Bür-
ger Lorenz Jungbluth,
der mehrere Heimatge-
dichte verfaßte.

EINE GESCHICHTE ÜBER DIE NEUERBURG

Die Neuerburg

Vom hohen Fels im tiefen Hain,
wie ein Symbol und Mahnen,
blickt grüßend in das Land hinein
die alte Burg der Ahnen.

Durch ihre Hallen öd' und leer,
weht wie verhalt'nes Klagen,
ein Lied von Heldentum und Ehr
aus längst vergangenen Tagen.

Gar mähndmal, wenn sich Turm und Hang
im Morgenleuchten spiegeln,
dann kost' ein Hauch von Minnesang
und Harfenspiel die Hügel.

Doch wenn die Nächte sturmerfüllt
die Mauern dämpf umschweben,
dann ist's, als klirrt ein Schwert und Schild
in alten Rittersälen.

Und mandies stolze, kühne Wort
von edlem Mannesstreite
schwingt sich vom hohen Felsenhort,
wie Kampftruf in die Weite.

In blut'ger Fehde, hoch zu Roß
mandi treuer, tapfrer Fediter-
Längst sank dahin der letzte Sproß
der Neuerburg-Geschlechter.

Nun ruht ein Schweigen, weit und breit,
auf den bemoosten Trümmern,
die wie versunkne Herrlichkeit
im Sagenglanze schimmern.

Vom hohen Fels, im tiefen Hain,
wie ein Symbol und Mahnen,
blickt grüßend in das Land hinein
die Neuerburg der Ahnen.

L. Jungbluth

Landtag Rheinland— Pfalz

Etwa 20 Teilnehmer, überwiegend CDU-Mitglieder des Ortsverbandes, starteten am 9. Dezember zu einem Ausflug per Bus nach Mainz. Ziel war der RhL.-Pfälzische Landtag im Deutschhaus der Landeshauptstadt.

Ungefähr 30.000 Besucher jährlich werden in diesem Haus empfangen, das oft im Blickpunkt welthistorischer Ereignisse stand.

Zwischen seinen Feldzügen weilte auch Kaiser Napoleon Bonaparte oft dort und quartierte im Ordensritterpalast.

Seiner zweiten Frau Marie-Luise, Tochter des Habsburger Kaisers Franz, ließ er ihn als kaiserlicher Palast einrichten.

Auch Königin Victoria von England übernachtete dort im Jahre 1845.

Der Plenarsaal wurde im vergangenen Jahr neu gestaltet und erscheint zum 40-jährigen Bestehen des Landtages in neuem Glanz. Er faßt in seiner neu konzipierten kreisförmigen Sitzordnung die 100 Abgeordneten der 4 Fraktionen, die man von der Zuschauertribüne aus während der Plenarsitzungen beobachten kann.

So auch die Kurtscheider Besuchergruppe, von Landtagspräsident H.P.Volkert begrüßt, die etwa eineinhalb Stunden lang eine Debatte über das Kernkraftwerk Biblis (Störfall, erst 1 Jahr später bekannt geworden) verfolgte.

So auch die Kurtscheider Besuchergruppe, von Landtagspräsident H.P.Volkert begrüßt, die etwa eineinhalb Stunden lang eine Debatte über das Kernkraftwerk Biblis (Störfall, erst 1 Jahr später bekannt geworden) verfolgte.

Der neue, erst zwei Tage zuvor eingeführte Umweltminister Dr. Beth, Altkirchen gab gerade mit der Beantwortung von Fragen im Rahmen einer aktuellen Fragestunde sein Debüt. Anschließend führte man im Großen Wappensaal eine Diskussion über die verschiedensten Fragen und Probleme mit unseren heimischen Abgeordneten Hans Dahmen und Josef Happ.

Bei schönstem Wetter ging es dann, gleichzeitig als Spaziergang zum (kostenlosen) Mittagessen in die Innenstadt.

Ein Stadtbummel schloß sich an, der zum Dom, zur Stephanskirche mit ihren berühmten Chagall-Fenstern, zum Weihnachtsmarkt und schließlich zum Dom-Cafe führte.

Die Weiterfahrt ging dann nach Spay am Rhein und im Gasthaus "Schottel" schloß sich nach dem Abendessen ein gemütliches Beisammensein an.

Um 21.30 Uhr in Kurtscheid angekommen, trennten sich die fröhlichen Reisetilnehmer im Bewußtsein, einen sehr schönen Tag verlebt zu haben.



☆☆



Bei dem Vorstand des CDU-Ortsverbandes können Sie wie immer die Ausgaben der letzten Jahre dieser Zeitung nachbeziehen.

Neue Fenster in der Wiedhöhenhalle.

Die Fenster des ehemaligen Schulgebäudes der Südseite und das Fenster der Küche wurden durch neue Aluminium-Isolierfenster ersetzt. Der große Wärmeverlust in diesen oft beheizten Räumen ist somit stark reduziert. Für diese Maßnahme erhält die Gemeinde einen Zuschuß von DM 15.000,--. Die Fenster wurden in der gleichen Farbe und Form erstellt, wodurch man diese wichtige Neuerung kaum bemerkt.



Dorfbrunnen, eine Bereicherung für den Ort

Die neue Brunnenanlage hat das Dorfbild in diesem Bereich sehr positiv beeinflusst. Verbunden mit anderen Maßnahmen, wie Friedhofserweiterung, Bepflanzung vor der Kirche (die noch erfolgt) und nicht zuletzt die Verschönerungen vieler Bürger an und um ihren Häusern könnte Ansporn sein, beim nächsten Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" wieder einmal dabei zu sein.



Waldbegehung

Bei der Waldbegehung am Buß- und Betttag erläuterte Forstinspektor Neitzert Maßnahmen, die im Jahre 1989 durchgeführt werden sollen. Unter anderem wird eine Kalkung des Waldbodens auf 53 ha vorgenommen, die nach Abzug des Landeszuschusses von 80% noch DM 4.290,-- kosten soll.



Beschichtung der Neuen Straße

Die an vielen Stellen beschädigte Straßendecke wurde mit einer neuartigen Kunststoff-Schicht versehen. Dies war notwendig geworden, damit der gesamte Straßenkörper erhalten bleibt.



Verschuldung vermindert

In diesem Jahr konnte die "Pro Kopf-Verschuldung" der Gemeinde von zuletzt 703,--DM auf 532,--DM reduziert werden.



Bevölkerungszahl ebenfalls vermindert

Nachdem die Einwohnerzahl in den letzten Jahren die magische Marke von 1000 überschritten hatte, sank sie jetzt wieder auf 963 (am 30.6.88). Somit wird der 1989 neu zu wählende Gemeinderat nicht mehr 15-, sondern wieder 11 Ratsmitglieder erhalten.

SOLDATENGRÄBER AUF DEM FRIEDHOF

Auf dem Friedhof der Ortsgemeinde Kurtscheid hat sich in den vergangenen Jahren vieles verändert. Um den Bedürfnissen gerecht zu werden, mußte immer wieder erweitert werden. Die letzte Neuordnung unseres Friedhofes wurde erst in diesem Jahr durchgeführt, so daß durch die nord-westliche Erweiterung wieder Platz für fast dreißig neue Familiengräber geschaffen wurde.

Im Rahmen der Einebnung alter Gräber wurden auch die im 1. Weltkrieg verstorbenen Soldaten umgebettet.

Dieses geschah mit fachlicher und finanzieller Unterstützung durch die "Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge". Die angesprochenen Soldaten haben jetzt in ansprechender Form an einem gemeinsamen Platz ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Dem aufmerksamen Betrachter dieser Gräber haben sich vielleicht die Fragen aufgedrängt:

Warum mußten diese Soldaten nach dem Waffenstillstand von Compiegne bei Paris vom 11. November 1918 ihr Leben lassen?..und

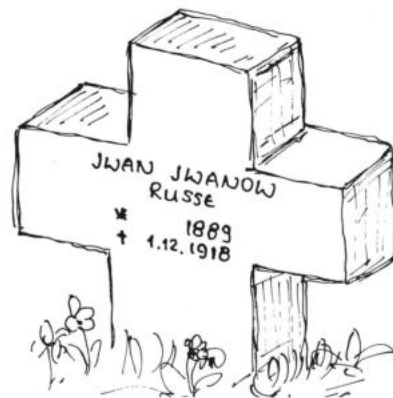
Warum waren russische und polnische Soldaten überhaupt in Kurtscheid?

Die Erklärung liegt auf der Hand!

In unseren Nachbarorten Oberhonnefeld und Waldbreitbach waren in

den letzten Jahren des 1. Weltkrieges Gefangenenerlager eingerichtet. Das Lager Waldbreitbach mit etwa 50 Gefangenen befand sich im Saalbau der ehemaligen Gastwirtschaft Schmitz, ungefähr an der Stelle, an der unser Kurtscheider Neubürger Willi Schmitz heute seine Töpferei - früher einmal die Kegelbahn der Gastwirtschaft - hat.

In Kurtscheid, wie in den anderen Ortschaften, waren viele jungen Männer zum Kriegsdienst eingezogen. Die so fehlenden Arbeitskräfte wurden teils durch den Einsatz von Russen oder Polen aus den oben genannten Lagern ersetzt. Während der Jahre 1916-1918 waren auf diese Weise sechs Kriegsgefangene zur Arbeit in der Landwirtschaft verpflichtet.



In Erinnerung an seine Kindheit berichtet Alfons Lacher über das Zusammenleben im damals ungefähr 360 Einwohner zählenden Kurtscheid.....

Am Sonntagabend wurden die Gefangenen im Lager abgeholt.

Während der gesamten Woche blieben sie in der "Gastfamilie". Hier waren sie untergebracht und wurden gepflegt. Selbstverständlich, so berichtet Alfons Lacher, aß man, der christlichen Erziehung folgend, an einem Tisch. Dieses Zeichen der gegenseitigen Achtung auch in schweren Zeiten war wohl 25 Jahre später in ähnlicher Situation gesetzlich verboten.

Wie zu hören ist, war das Verhältnis zwischen den Kurtscheidern und den jungen Soldaten eher als freundlich einzustufen. So erzählt Alfons Lacher mit sichtlicher Freude von den Abenden seiner Kindheit, an denen die "Russen" zum Singen ins Haus kamen.

Abwechselnd trafen sich die jungen Männer - Stefan, Iwan, Martin, Jakob, Zachar und Martin - in den Häusern ihrer "Familien". Hier wurde dann unter der Dirigentschaft von Jakob, Fremdarbeiter bei "Lorenze" (heute Fam. Alois Becker) - gemeinsam gesungen.

Der kleine Alfons durfte dann, statt schon um 19.30 Uhr ins Bett zu müssen, bis 21.00 Uhr aufbleiben und dem schönen Gesang der Soldaten lauschen.

Interessant ist vielleicht noch, daß die Bauern diese Arbeitskräfte nicht umsonst gestellt bekamen. An die jeweilige Lagerleitung mußte ein Tagessatz von 2 Reichsmark (zum Vergleich: 1 Brot kostete 0,30 RM) gezahlt werden.

Die "Kurtscheider Russen" erlebten das Kriegsende bei guter Gesundheit und

wurden in ihre Heimat entlassen. Sie sind also nicht identisch mit den verstorbenen Soldaten auf unserem Friedhof. Diese sind, so wird berichtet, einer Epidemie im Lager Honnefeld zum Opfer gefallen. Ihre Gräber sollten wir als ständige Mahnung zur Arbeit für den Frieden ansehen.



In einem halben Jahrzehnt: SPD fordert 44 Steuererhöhungen

Man wagt es kaum zu glauben: In rund einem halben Jahrzehnt hat die SPD insgesamt 44 konkrete Steuererhöhungen gefordert. Im einzelnen beabsichtig(t)en die Sozialdemokraten die Bürger zu belasten durch:

01. Rücknahme der Steuererleichterungen aus der Steuerreform (Farthmann, 1986);
02. eine Verstärkung der Progression in der Einkommensteuer (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
03. Anhebung des Spitzensteuersatzes auf 65 Prozent (SPD-Parteitage 1982 in München und 1986 in Nürnberg);
04. Abbau des Ehegattensplittings (Regierungsprogramm der SPD 1987 bis 1990);
05. Abschaffung der Kinderfreibeträge (Regierungsprogramm der SPD 1987 bis 1990);
06. Solidaropfer des öffentlichen Dienstes (SPD-Programm "Die Wirtschaft ökologisch und sozial erneuern, 1985);
07. "Solidarsteuer" in der Höhe von zehn Prozent auf die Lohn- und Einkommensteuer (Farthmann und Glotz, 1985);
08. Steuer auf "leistungslose Geldanlagen" oder "Abschöpfung unproduktiven Kapitalvermögens" (Arbeitsgruppe Steuern und Abgaben beim Parteivorstand der SPD, 1986);
09. "scharfe Besteuerung der aus Entwicklungsländern rückgeführter Gewinne (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
10. eine "Produktsteuer" (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
11. eine "Spekulationssteuer" (SPD-Parteitag 1982 in München);
12. Einführung einer befristeten Ergänzungsabgabe (SPD-Parteitag 1982 in München);
13. Arbeitsmarktabgabe auch für Beamte und Selbständige (SPD-Parteitag 1982 in München);
14. Ausbildungsplatz- und Berufsbildungsabgabe (Gesetzentwurf der sozialdemokratisch regierten Länder Bremen, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Saarland, Februar 1986);
15. Sonderabgabe Arbeit und Umwelt (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
16. Altlastenfonds in Form einer Umlagefinanzierung (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
17. "besondere Steuern und Abgaben auf umweltfeindliche Produktionsverfahren und Produkte" (Arbeitsgruppe Steuern und Abgaben beim Parteivorstand der SPD, 1986);
18. "Entgiftungssteuer" (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
19. Grundwasserabgabe (SPD-Parteitag 1986 Nürnberg);
20. Abwasserabgabe (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
21. Schwefelabgabe (Gesetzentwurf des Landes Hessen 1983 und SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
22. Pestizidsteuer (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
23. Stickstoffabgabe (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
24. Lärmabgabe (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
25. Abfallabgabe (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
26. Altölabgabe (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);



27. Abgabe auf den Energieverbrauch (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
28. Abgabe auf Stickoxyde aus Kraftwerken (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
29. Rohstoffsteuer (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
30. Verpackungsabgabe (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
31. Einführung eines "Waldpfennigs" (Gesetzentwurf des Landes Nordrhein-Westfalen 1983);
32. Einführung einer Bodenwertzuwachssteuer ohne Veräußerungsfrist (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
33. Ausweitung der Gewerbesteuer auf Freiberufler - z.B. Ärzte, Steuerberater, Rechtsanwälte usw.; (SPD-Parteitag 1982 in München);
34. "Revitalisierung" (sprich Erhöhung) der Gewerbesteuer (Arbeitsgruppe Steuern und Abgaben beim SPD-Parteivorstand 1986);
35. "Verbrauchssteuer" auf "Luxusgüter" (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
36. schärfere Besteuerung der "windfall profits" - also der Gewinne aus heimischer Erdölproduktion (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
37. Wertschöpfungsabgabe - auch "Maschinensteuer" genannt (Regierungsprogramm 1987 - 1990 der SPD);
38. Erzeugerabgabe in der Landwirtschaft (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
39. Abgabe auf Umsatz und Gewinn (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
40. Anhebung der Mineralöl- und anderer Verbrauchssteuern (Farthmann, 1986);
41. Verschärfung der Vermögenssteuer (SPD-Parteitag 1982 in München);
42. Zuschlag auf die Einheitswerte (Arbeitsgruppe Steuern und Abgaben beim SPD-Parteivorstand, 1986);

43. Erhöhung der Mehrwertsteuer auf Strom (SPD-Parteitag 1986 in Nürnberg);
44. Erhöhung der Strom- und Wassertarife (Gesetzentwurf des SPD-regierten Landes Hessen, 1984);

In einer offiziellen Mitteilung der SPD-Bundestagsfraktion wird ausdrücklich versichert, "daß die SPD keine Steuererhöhungen beabsichtigt".

Beachten Sie: Weiter heißt es dort: "Die SPD plant allerdings, die größeren Betriebe der selbstständig Tätigen in die Gewerbesteuerpflicht mit einzubeziehen. ...Außerdem erwägt die SPD die Einführung spezieller Verbrauchssteuern oder Abgaben auf umweltfeindliche Produkte und Produktionsverfahren. ... Ferner hat die SPD vorgeschlagen, zur Finanzierung des Sondervermögens "Arbeit und Umwelt" einen Aufschlag auf den Verbrauch von Energie zu erheben, der zu Mehreinnahmen von 4,7 Milliarden DM jährlich führen soll. ...Es ist daher völlig ungerechtfertigt, der SPD vorzuwerfen, sie sei eine Steuererhöhungspartei."

Ein Vorschlag von "bonntendenz": Jeder Politiker, der eine Steuererhöhung ins Gespräch bringt, muß eine Steuererhöhungsvorschlagssteuer zahlen!



RÜCKBLICK

Das Jahr 1988 neigt sich wieder seinem Ende zu.

Zahlreiche Rückblicke und Bewertungen der Jahresereignisse werden in diesen Tagen über die Medien vermittelt.

Vorgänge gelangen, weil politisiert, oft zu gegenteiligen Darstellungen. Wir wollen sie realistisch sehen.

Es ist richtig, daß die Regierungsparteien, vor allem CDU und FDP, sich z. Zt. nicht gut darstellen. Jede politische Entscheidung gerät infolge der gewollten Selbstdarstellung einzelner Politiker zur öffentlichen Auseinandersetzung. Daß die Oppositionsparteien diese Schwächen nicht in Plus-Punkte für sich selbst verwandeln können, liegt lediglich an den eigenen Führungsproblemen.

Tatsache ist aber auch, daß sich die bundesdeutsche Wirtschaft seit dem Regierungswechsel 1982, und verstärkt in den letzten Jahren in solidem Wachstum befindet. Seit 1982 summiert sich das reale Wirtschaftswachstum auf 12 Prozent.

Vor allem aber: Die Preise sind dabei stabil geblieben, weshalb allein in den Jahren 1986 und 1987 das verfügbare Einkommen der Privaten Haushalte um real 8,5 % gestiegen ist.

Es sollte dabei aber auch nicht verschwiegen werden, daß das billiger gewordene Öl der OPEC-Länder auch einen gewissen Anteil daran hatten. Und es waren gerade überwiegend die hierdurch ersparten Mittel der Privaten Haushalte der Grund für die enorm gestiegenen Urlaubsreisen ins Ausland. Der damit verbundene "Devisen-Tourismus" wirkt einem Höhenflug der Gesamtwirtschaft in gewisser Weise entgegen.

Seit 1983 sind fast 900.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen worden, davon ein großer Teil in Zukunfts-Industrien.

Die Kurzarbeit ist drastisch zurückgegangen, die Jugendarbeitslosigkeit erheblich gesunken. Jugendliche finden nahezu alle wieder eine Lehrstelle.

Was hat die SPD dagegen zu sagen? Sie mäkelte an der Steuerreform herum, die in den nächsten Jahren zusätzlich eine stabilisierende Wirkung zeigen wird, und sie kritisiert heftig die längst überfällige Gesundheitsreform, ohne ein eigenes Konzept zu bieten. Das ist auch selbst für eine Oppositionspartei ein bißchen wenig.

An finanz- und wirtschaftspolitischer Kompetenz fehlt es bekanntlich den Sozialdemokraten ohnehin.

Weltpolitisch aber bewegen sich die Dinge in ganz anderen Dimensionen.

Mit großem Geschick hat Michail Gorbatschow vor dem Forum der Vereinten Nationen eine westliche Stimmungslage genutzt und getroffen, die im Osten keine militärische Bedrohung mehr ernsthaft sieht.

Seine Ankündigung, die Armee um 500.000 Soldaten (also Bundeswehr-Stärke) zu reduzieren, mindestens 10.000 Panzer einzumotten und aus den östlichen Satelliten-Ländern sechs Panzerdivisionen abzuziehen, würde das Rüstungsübergewicht des Warschauer Paktes gegenüber der NATO auf konventioneller Waffenebene von z.Zt. etwa 3:1 spürbar verringern.

Es kommt darauf an, ob eine solche Verringerung wirklich endgültig und überprüfbar bleibt.

Für uns Bundesdeutsche wäre ein solcher Schritt von eminenter Bedeutung.

Daß die UdSSR Rüstungsgelder in den notwendigen Wirtschafts-Aufbau lenken will - mit dem neuen Kreml-Führer erstmals realistisch -, ist verständlich und zeigt uns neben dem wichtigsten Aspekt, nämlich dem Bedürfnis nach Frieden und Sicherheit, auch eine wirtschaftliche Komponente:

So führen die Abrüstungs-Ankündigungen auch zu neuen Ausblicken unserer eigenen Wirtschaft und zu Hoffnungen auf große UdSSR-Aufträge.

Die deutsche Börse fühlt sich im Aufwind. In den letzten Wochen stiegen die Aktien, besonders im Bereich des Maschinenbaues, z.B. bei den Firmen MAN und LINDE um über 6%.

Die politische Seite ist, daß die Akzeptanz der Bundeswehr und der gesamten NATO besonders bei den Bundesbürgern nachgelassen hat, da man durch die veränderte und offene Politik im Kreml kein so großes Sicherheitsbedürfnis mehr verspürt wie vor Jahren. Die schrecklichen Flieger-Unglücke des letzten Jahres in Forst bei Bruchsal, in Ramstein und erst kürzlich in Remscheid erschweren die psychologischen Voraussetzungen für eine nach wie vor notwendige Verteidigungsbereitschaft.

Es bleibt zu hoffen, daß nicht zuletzt auch die wirtschaftlichen Zwänge beider Seiten zur glaubhaften und gleichwertigen Abrüstung führt.

Die Zeichen stehen günstig.



DER SACK Kartoffeln

Eine Rechenaufgabe im Spiegel der Schulentwicklung

Volksschule 1950

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20 Mark. Die Energiekosten betragen $\frac{4}{5}$ des Erlöses. Wie hoch ist der Gewinn?

Realschule 1960

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20 Mark. Die Erzeugerkosten betragen 16 Mark. Berechne bitte den Gewinn.

Gymnasium 1970

Ein Bauer verkauft eine Menge Kartoffeln (K) für eine Menge Geld (G). G hat die Mächtigkeit 20. Für die Elemente aus G gilt: g ist 1 Mark. In Strichmengen müßtest Du für die Menge G "zwanzig" (////////////////////) Strichlein machen, für jedes Element g eines. Die Menge der Erzeugerkosten (E) ist um "vier"(////) Strichlein weniger mächtig als die Menge G, zeichne das Bild der Menge E als Teilmenge der Menge G und gib die Lösungsmenge (L) an für die Frage:

Wie mächtig ist die Gewinnmenge?

Integrierte Gesamtschule 1982

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20 Mark. Die Erzeugerkosten betragen 16 Mark. Der Gewinn beträgt 4 Mark.

Aufgabe:

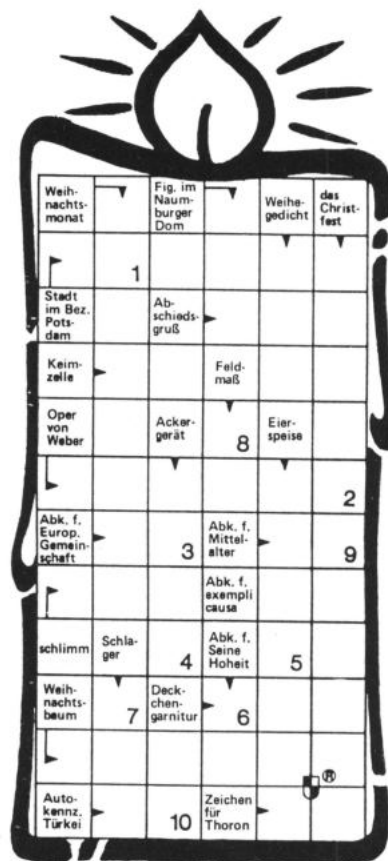
Unterstreiche das Wort "Kartoffeln" und diskutiere mit Deinem Nachbarn darüber.

Weiter reformierte Schule 1988

ein kapitalistisch-privilegierter bauer bereichernd sich one rechtfärtigunk an einen sak kartofeln um 4 marck. untersuche den tekst auf inhaltliche und gramatische ortografische und zeichensätsunksfeler, korigire die aufgabenstälunk und demonstriehr gegen die lösunk.

1995

- äs giept keine kartofln mär -



Auflösung:

■	W	E	I	H	N	A	C	H	T	E	N
■	T	O	A	E	■	A	R	O	M	E	C
■	U	T	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	D	E	L	■	■	■	■	■	■	■	■
■	T	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

1 - 10 = Engelshaar

SAMSTAG/SONNTAG, 9./10. JANUAR 1988

Vor 25 Jahren ...

...berichtete die Rhein-Zeitung über die Einweihung eines Schulhauses in Kurtscheid. In seiner Festrede wies der damalige Regierungspräsident Dr. Walter Schmitt darauf hin, daß der Schulbau ein Schwerpunktprogramm des Landes Rheinland-Pfalz sei und daß allein im Kreis Neuwied in den letzten Jahren 31 neue Volksschulen entstanden seien; sechs seien im Bau und 20 noch geplant.



*Frohe Weihnachten
und ein gesundes Jahr 1989
wünscht Ihnen
Ihr CDU-Ortsverband*